

Saale-Beitung.

Anzeigen

wenn die Spaltenbreite oder deren
Raum mit 30 Pfg., falls aus Halle mit
20 Pfg. berechnet und in der Expedition,
von untern Annoncenstellen und allen
Annoncen-Expeditionen angenommen.
Besondere die Zeit 75 Pfg.
Scheine nützlich postfrei;
Sonn- und Montag einmal,
sonst zweimal täglich.
[Der Abdruck unserer Original-Artikel
ist nicht gestattet.]

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
regelmäßiger Zustellung 2,75 M., durch
die Post 3,25 M., auswärts Zustellungs-
gebühren. Bestellungen werden von allen
Abbestellungsstellen angenommen.
Im amtlichen Zeitung-Verzeichnis
unter Nr. 6558 eingetragen.
Für die Redaktion verantwortlich:
Max Scharre in Halle.
Erscheinens von 10^u bis 12^u Uhr.
[Hauptredaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 170.]

Sechshunddreißigster Jahrgang.

Nr. 385.

Halle a. d. Saale, Dienstag, den 19. August

1902.

Obstruktion.

Die Frage der Obstruktion, die im Deutschen Reichstage über kurz oder lang wieder aktuell werden dürfte, hat auch auf dem zur Zeit tagenden Parteitage der deutsch-österreichischen Sozialdemokratie in Wulfzig lebhafteste Erörterungen im Hinblick auf die in Österreich schwebenden Kämpfe um den österreichisch-ungarischen Ausgleich hervorgerufen. Die Hauptvorsitzende der Partei, die Abgeordnete Bernerstorfer und Dr. Adler, äußerten sich in dieser Beziehung sehr zurückhaltend. Erstere bemerkte, daß es nicht immer angehe, bei jeder unangenehmen Vorlage mit der Obstruktion zu drohen. Das Wesen des Parlamentarismus bestehe darin, daß die Majorität im Rechte sei. Obstruktion sei nur im äußersten Nothfalle, namentlich wenn parlamentarische Grundrechte beeinträchtigt würden, am Platze. „Wir werden“, sagte Weiter, auch den Ausgleich bekämpfen müssen, aber weder in der Sache nichts thun können. Ich halte nichts für thöricht, als wenn man etwas droht, was man nicht thun will.“ Der Abg. Dr. Adler sagte in seinem Referat über Parteitarif u. a. aus: „Wir sind 10 Mann von 424, zu welchen Mitteln des Muthes hätten wir greifen sollen, höchstens zu den Mitteln, die sich vor der Ackerfleiheit nicht fürchten. Auch die sozialdemokratischen Parteien an anderer Länder sind in ähnlicher Lage wie wir. Wir sind nicht so arm an greifbaren Erfolgen für die Arbeiterklasse, die ohne parlamentarische Fraktion nicht erreicht worden wären. So lange das Recht der parlamentarischen Majorität von den Herrschenden eingehalten wird, ist die Obstruktion nicht am Platze, erst wenn ein Rechtsbruch vorliegt, dann hat man das Recht und die parlamentarische Möglichkeit, Obstruktion zu üben. Es ist aber ein hienerviger Gedanke, wenn man die Majorität in jedem beliebigen Beschlusse hindern wolle. Die Gefahren des Materialismus und Chauvinismus müssen bekämpft werden. Die erbliche Politik, die mit Thatfachen rechnet und mit schonungsloser Selbstkritik jede Phrase zerreiht, ist die einzige, die zum Siege führen kann.“

Was das wiederholte Thema der Obstruktion gegenüber dem Zolltarif im Deutschen Reichstage angeht, so hat man neuerdings aus einer Rede des Abg. v. Vollmar in München die bestimmte Ankündigung einer solchen Obstruktion herauslesen wollen. Unseres Erachtens wird aber diese Frage während der gegenwärtigen Legislaturperiode schwerlich eine aktuelle Bedeutung gewinnen. Die zollpolitische Situation ist so heillos verfahren, daß auch die conträrtheiligen Freunde der Schutzpolitik die Hoffnung, den Tarif noch in dieser Session zustande zu bringen, nahezu aufgegeben haben. Nicht aber etwa wegen der angeklagten Obstruktion, sondern weil sie an der Möglichkeit verzweifeln, daß die „große Zolltarif-Majorität“ während der ganzen Dauer der für die zweite und dritte Beratung noch erforderlichen Sitzungen beschlußfähig bleibt. Im Centrum scheidet man einen letzten Rettungsanker noch in der Bewilligung allgemeiner Voten zu erblicken. Die „Köln. Volksztg.“ redet in diesem Sinne den Bundesräthungen ins Gewissen, daß sie noch vor dem Wiederzusammentritt des Reichstages dem vorliegenden Reichstagsbeschlusse ihre Genehmigung erteilen. Diesem Wunsche können wir uns natürlich nur anschließen. Daß damit aber schon alle Schwierigkeiten für das Zustandekommen des Tarifs beseitigt sein würden, wird man im Lager der Tarifgegner wohl selbst schwerlich glauben.

Eine Obstruktion braucht dabei nicht einmal in Erwägung gezogen zu werden.

Deutsches Reich.

Pol- und Personalnachrichten.

* Der Kaiser hörte am Sonntag-Vormittag den Vortrag des Generalen v. Mährschitz und Hagenow's. Nachmittags unternahm er die Kaiserin, der Kronprinz, Prinz Joachim und Prinzessin Victoria Luise eine Ausfahrt auf die Saalburg, wo die Neubauten besichtigt und die neuen Funde in Augenschein genommen wurden. Der Kaiser ließ sich durch den Baron Jacob von Barten erklären, besonders die römischen Aufstellungen. Darauf erstarrte er die Aufstellung im rechten Hügel des Kaiserfels, die von der Vereinigung der Saalburgfreunde in Berlin, deren Mitglieder augenblicklich hier anwesend sind, veranstaltet worden ist. Der Kaiser ließ sich den Vorstehenden Major Schütz, dem Schatzmeister Wilhelm Heller und die Aussteller Geheimrath Wittmar, Dr. Konrad Klug und Dr. Alfred Goebel, sämtlich aus Berlin, vorstellen, wünschte zu dem Unternehmen Glück und sprach sich über die Aufstellung sehr anerkennend aus. Geleitern vormittag unternahm der Kaiser einen Besichtigungszug zum Hohenberg nach der Saalburg und kehrte durch den Hohenberg nach Homburg zurück. Auf der Saalburg hatte er eine Begegnung mit Professor Adelbauer-Karlsruhe und Baron Jacob. Sodann hörte der Kaiser den Vortrag des Ober-Raths von Valentin. Mittags fand anlässlich des Geburtstages des Kaisers Franz Josef Präsidialfest statt zu welcher der österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin, v. Sigmund-Maxim, und die Herren der Reichsstadt geladen waren. Nachmittag begaben sich der Kaiser und die Kaiserin nach Schloss Friedrichshof.

* Der Kaiser richtete an den Großherzog von Hessen folgendes Telegramm:

Es ist mir ein Bedürfnis, Sie nochmals auszusprechen, wie ich durch die Beweise warmer patriotischer Gesinnung im Bestreben geseien auf der vorrückenden Rheinfront und heute im schönen Mainz selbst hoch erfreut worden bin. Ich darf Sie bitten, Meinem wackeren Volke hierfür meinen herzlichsten Dank zu übermitteln.
Homburg v. d. S., den 16. August. Wilhelm.

* Der Großherzog von Hessen ist am Sonntag nach Bayreuth abgereist.

* Zum gestrigen 72. Geburtstag des Kaisers Franz Joseph wurden folgende Glückwünsche:

Dem treuen Freunde Dr. Meißelitz des Kaisers, Deutschlands hohem Verbündeten, werden zu diesem Tage aus allen Theilen des Reiches herzliche Glückwünsche dargebracht als ein Ausdruck der warmen Verehrung für den erlauchtesten Herrscher der Habsburgischen Monarchie.

So ist der leitende Staatsmann?

Diese nur also berechtigte Frage erhebt jetzt die „Allg. Volksztg.“, der das bekannte Kaisertelegramm an den Prinz-Regenten von Bayern noch immer keine Rüge läßt. Graf Bülow, meint das Blatt, ist in Worderne, er werde übertrachtet gewesen sein, sehr unangenehm übertrachtet sogar, aber damit sei für ihn die Sache erledigt. Dem sagt das Centrum's-Organ wörtlich:

Der Reichstagsler wird sehen, daß auch der neueste Fall für ihn noch nicht erledigt ist. Dießmal wird es seiner eleganten Verharmlosung etwas schwieriger werden, als sonst, nicht aus der Rücksicht zu gehen. Er kann, wenn er im Reichstage in die Verantwortung tritt, es nicht ablehnen, sich dem kaiserlichen Telegramm um seinen politischen, sondern um einen rein privaten und persönlichen Akt, über den niemand Rechenschaft fordern könnte, aber die beliebige Nebenbemerkung, er „unterbreite jedes Wort“, wird er diesmal doch nicht gut hinwegjagen können. Wären nicht jedenfalls die glatte Verharmlosung in diesem schwierigen

Gefälle nicht. Immer bleibt die Frage: Wozu ist man benützend, leitender Staatsmann, wenn man überhaupt nicht zu leiten hat? Der leitende Staatsmann — bemessen wie ja auch nicht bloß hier. Wo bleibt er — um lediglich die jüngste Vergangenheit in Betracht zu ziehen — im Fall 1870/71? Aus der ganzen Linie der Verantworlichen rührt sich nichts. Und doch hätte der Kaiserpräsident, zumal nach seinen öffentlichen Reden in der Wollfrage, die dringende Veranlassung, zu zeigen, daß er der leitende Staatsmann ist. Wie es scheint, läßt er in der Wollfrage 1871/72 die Sägel ebenso am Boden schlafen wie in anderen politischen Fragen. Wieviel ist doch ein Zeichen, daß er die Wollpolitik im Herzen mißbilligt. Aber dann kam sein Verhalten erst recht nicht in Ordnung. Wo war der leitende Staatsmann bei den Verhandlungen über die Zollvorlage? Er hat die erste Fassung mit ein paar unbedeutenden Worten eingeleitet; dann hat man sie wieder einmal um ihn gehen. Er hatte angebahnt, daß die Meßerträge aus den Verensmittelsfragen zu Wohlthat-Einrichtungen für die minder bemittelten Klassen verwendet werden sollten. Als aber der Verensmittelsvertrag des Centrums in der Kommission zerfallen wurde, fragten die Regierungsbereiter dagegen, und der „leitende Staatsmann“ war nicht zu sehen.

Das Blatt hat nicht unrecht, aber es hätte die Frage allgemeiner stellen sollen, da für das Centrum, sowohl als im Telegrammwechsel als auch was die Wollpolitik anbelangt, Spezialinteressen in Frage kommen. Was übrigens die Veröffentlichung des Depechenwechsels zwischen dem Kaiser und dem Prinzregenten angeht, so wird einem Münchener Blatt versichert, die Veröffentlichung sei erfolgt, nachdem Graf Bülow beim Prinzen Luitpold um die Erlaubnis zur Veröffentlichung nachgesucht hatte. Die Möglichkeit der Bekanntmachung steht dahin; jedenfalls ist, wie die offiziellen Belegungen der bayerischen Blätter beweisen, weder Prinz Luitpold noch das Münchener Ministerium über die Veröffentlichung befragt worden. Selbst die „Kreuzztg.“ bemerkt zu der Bekanntmachung:

„Durch ihre Veröffentlichung hat sie allerdings auch für das größere Publikum Bedeutung gewonnen, und hier ist der Punkt, wo die Kritik einsetzen darf. Die Rechte wird man die Frage aufwerfen müssen, ob es zweckmäßig war, den Telegrammwechsel zu veröffentlichen. Denn erst wiederum hat die Anlegenheit einen politischen Charakter erhalten. Wir wissen nicht, wer dazu den Anlaß gegeben hat, und wir wissen nicht, was er bezweckt, aber es ist doch ein Anzeichen, daß es nach unserer Auffassung besser gewesen wäre, die Veröffentlichung unterzusehen wäre. Die Darlegung der Gründe können wir uns erlauben; diese werden unsere Leser auch ohne unsere Belegung zum Bewußtsein kommen.“ Das ist auch unsere Meinung und wir finden uns dabei in der guten Gesellschaft angelehener freimüthiger Blätter.

Politisches.

* Die Behauptung, der Kaiser sei von den politischen Vorgängen und Tagesereignissen mangelhaft oder einseitig unterrichtet, wird heute von der „Allg. Volksztg.“ zu widerlegen versucht. Anlässlich der Veröffentlichung des Depechenwechsels zwischen dem Kaiser und dem Prinzregenten von Bayern und der in diese Veröffentlichung geknüpften Kritik wurden bekanntlich Bestimmungen laut, welche besapienten, der Kaiser werde in Unkenntnis über die öffentliche Meinung gehalten werden, daß ihm nur Auschnitte aus gewissen Zeitungen vorgelegt würden, die ad usum Delphini redigiert seien. „Wir wissen“, schreibt die „Allg. Volksztg.“, nicht den Versuch, jene namhaft gemachten Blätter vor einer solchen allgütlich kaiserlichen Untersuchung zu schützen, das werden die betreffenden Zeitungen selbst thun, falls sie eine derartige Behandlung der Abfertigung überhaupt für werth halten. Aber der Wunsch, der Kaiser sei nicht über die öffentliche Meinung und

Der Wis.

[Manuskript verboten.]

Von Dr. S. Deutsch.

Wißig zu sein ist eine Fähigkeit, die mehr als manche andere ihren Besitzer sowohl bei seinen näheren Bekannten als in der größeren menschlichen Gesellschaft beliebt zu machen pflegt. Gar viele mögen sich deshalb wohl schon die Frage vorgelegt haben: Was ist denn ein Wis? Hierauf so zu antworten, daß die Antwort für alle möglich, inhaltlich so mannigfaltigen Wiße genügt, ist schwieriger, als es scheint, und daß schon den Schatzkammern zahlreicher Denker vorausgeschickt, ohne daß jedoch ihre Ansichten miteinander übereinstimmend hätten. Wir wollen nun im folgenden versuchen, auf Grund einiger für die Samptarten von Wissen charakteristischer Beispiele über die kennzeichnenden Merkmale des Wißes, über sein Wesen klar zu werden. Zunächst müssen wir den Wis absondern von gewissen, mit ihm nahe verwandten Begriffen. Der Wis gehört zu der großen Klasse von Erscheinungen und menschlichen Neigungen, die wir mit dem Gesamtnamen „das Komische“ bezeichnen. Allein was man gewöhnlich unter dem Worte „Wis“ versteht, zerfällt wiederum in drei getrennte Gruppen, nämlich 1. den Wis im engeren Sinne des Wortes, 2. den Scherz und 3. den Spott. Wir befallen uns hier mit dem Wis im engeren Sinne des Wortes, der in zwei Formen vorkommt, nämlich in der Form einer kurzen Aussage und in der einer Erzählung. Eine Hauptart der witzigen Aussage hat zum Inhalt eine Uebersetzung einer an jemand vorhandenen Ausdrucks- oder unklaren Eigenschaft, die man schon beim Ausprechen als unmöglich oder mindestens unwahrscheinlich zu erkennen vermag. Hierfür mögen als Beispiele dienen:

- a) Jemandes Veneration, um die triviale und unangenehme Bestimmung eines früheren Wiener Komikers zu

kennzeichnen: „Wenn der an einer Noße riecht, so sinkt sie.“ Um also den schamlosen Inhalt des von dem Komiker Gesprochenen in brandmarken, wird sogar der natürliche und sittlich gleichgültige Athem des Mannes widerwärtig und verpeitend genannt, was ja unmöglich ist.

b) Nicht wahr, Papa, die Gänse haben durch ihr Schnattern das Kapitel zu Rom gerettet? — „Ja, mein Sohn! Uebigens, wenn deine Mutter zu jener Zeit gelobt hätte, so hätte sie es auch gerettet.“

Sier wird die laute Sprache der Mutter bis zu dem Grade übertrieben, daß sie inslande gewesen wäre, die fern von der Wohnung der Witzer eingeschlossenen Wachen aufzuwecken.

c) Festung's Epigramm „auf eine lange Nase“:

„O aller Nasen Plak! Ich wollte schmecken,
Das Ohr kann sie nicht schmecken hören.“

Sehen wir davon ab, daß es unrichtig ist, daß das Schnauben an der Nasenspitze stattfindet, weil es in Wirklichkeit an ihrem Grund geschieht, so werden wir in dem Wiße veranlaßt, eine von Natur unjense lange Nase uns so lang vorzustellen, daß ihr Ende so weit vom Ohre entfernt sei, daß dieses sie nicht hören schmecken hören, — was natürlich gleichfalls unmöglich ist.

In einer zweiten Art witziger Aussagen wird für eine Thatfache eine unmögliche oder zum mindesten unwahrscheinliche Ursache angegeben, um eine Eigenthümlichkeit einer Person, eines Zustandes oder eines Geschehens zu verportet. Beispiele:

a) Als Friedrich Wilhelm IV. einst bei einer sehr langweiligen Theatervorstellung gegenwärtig war, fand er zum Schluß der Vorstellung den vor dem Eingang der Loge sich aufhaltenden Diener eingeschlagen, worauf er zu seiner Begleitung sich wendend, die witzige Bemerkung machte: „Der Mann hat geborcht.“

Die Unwahrscheinlichkeit, daß der Langweilige Inhalt des

aufgeführten Schauspiels den Diener zum Schlafen gebracht hat, liegt an der Hand; aber es ist auch klar, daß durch die vom König gesprochenen Worte die Langweiligkeit der Dichtung, ihre Fähigkeit, einzuschlafen, besonders deutlich bekräftigt wird.

b) In einer Gesellschaft erzählte ein als leidenschaftlicher Jägerlatener bekannter Herr ein von ihm erlebtes Abenteuer, das sehr stark an den seligen Münchhausen erinnert. Da überfiel ihn plötzlich ein heftiger Husten. „Mein Gott, was ist Ihnen?“ fragten ängstlich die ihm zunächst Sitzenden. „Ach“, erklärte beruhigend der Arzt, „dem ist zufällig ein wahres Wort in die Kehle gekommen.“

Für das Husten des Jägers wird hier also die sehr unwahrscheinliche Ursache behauptet, daß seine Bewohntheit zu sinken ihm, als es zufällig ein wahres Wort habe ausgesprochen wollen, dieses Wortchen so erstickend habe, daß es dabei in das heftige Husten verfallen sei.

c) In einem Manne, der eine sehr große Nase und wenig Bart hatte, sagte ein Wisbold: „Der Bart kann nicht wachsen, weil er zu sehr im Schatten liegt.“

Es wird in dieser Aussage zu einem gegebenen Zustande eine ganz unmögliche Ursache angegeben, lediglich zu dem Zwecke, um eine häßliche Eigenthümlichkeit einer Person, wiewohl sie von ihr nicht verurtheilt ist, aus schärfte zu markieren.

Die dritte Art witziger Aussagen besteht in abschließlichen Begriffserläuterungen; in dem Wiße wird als Grund einer schlechten oder unklaren Eigenschaft einer Person das Unmögliche behauptet, daß diese kein menschliches, sondern ein thierisches Wesen sei oder, wenn es sich um einen Mann handelt, daß dieser eine Frau, wenn es sich um eine Frau handelt, daß diese ein Mann sei. Zum Beispiel:

a) Zu dem berühmten Thiermaler Verbechoten in Wehrhau kam ein englischer Baumwollen-Bord und fragte bei seinem Eintritt in das Atelier den Künstler mit der unerschöpflichen Wißens gütigster Verabfolgung: „Sind Sie

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

- 20. August: Sommerlich warm, Sonnenschein, spater Gewitter und Regen.
21. August: Wolkig mit Gewittern, friehweife Regen und spater ziemlich warm.
22. August: Wolkig, vielfach heiter, Regenfalle.
23. August: Wolkig, verandert, ziemlich warm. Start windig.

Meteorologische Station zu Halle.

Table with 2 columns: 19 August (19 Uhr 12 Min. ab.) and 19 August (7 Uhr 10 Min. mg.). Rows include Barometer, Thermometer, Wind, etc.

Maximum der Temperatur am 18. August: 22.5 C. Minimum in der Nacht vom 18. August zum 19. August: 15.1 C.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Vom Zuckermarkt. Magdeburg, 18. Aug. Der durch das ubersteigende Angebot am Schlusse der Vorwoche verursachte Druck hat wieder einer freundlicheren Auffassung Platz gemacht.

Chicago, 18. Aug. [Telegr.] Weizen September 69 (69 3/4), Dezember 69 1/2 (69 1/2). Mais September 51 (51 1/4), Dezember 50 1/2 (50 1/2).

New York, 18. Aug. [Telegr.] Schmalz Western steam 10,55 (10,45), do. Rohle und Brothers 10,70 (10,60). Chicago, 18. Aug. [Telegr.] Schmalz September 10,25 (10,20) Oktober 9,45 (9,40).

Hamburg, 18. Aug. [Telegr.] Petroleum Standard white in New York 7,30 (7,25), do. Refined 8,50 (in Cass) do. Credit Balances at Oil City 1,22.

Berliner Borse vom 18. August.

Table of stock market data for Berlin, including Deutsche Fonds, Bank-Disconto, and various company shares.

Auslandische Fonds.

Table of foreign funds including Argentine, Russian, and other international securities.

Wochenbericht der Reichsbank vom 15. August.

Table showing weekly report of the Reichsbank, including active and passive assets and liabilities.

Schlachtviehmarkt am stadtischen Viehhof zu Halle.

Table of livestock market prices for various types of cattle and pigs.

Industrie Aktien.

Table of industrial stocks including A.G. Fabrik, Maschinenbau, and other manufacturing companies.

Wasserstands (+ bedeutet uber, - unter Null).

Table of water levels for various rivers and locations, including Saale and Unstrut.

Moldau, Iner, Eger, Elbe.

Table of water levels for the Moldau, Iner, Eger, and Elbe rivers.

Anzeige 15. Von den oberen Pfosten werden 8 am Fall gemessen, Fracht nach Magdeburg - Pfg. die Tonne, mit Stadel bis - Pfg. gerahit.

Schleppverkehr auf der Saale.

Mitgeteilt vom Halleschen Speditions-Verein m. B. H. Angekommen in Halle am 18. August: Schlepper 43, Sr. Walter, Schlepper 23, Sr. Trottach, Schlepper 37, Sr. Klaus, Schlepper 31, Sr. Weber, alle vier mit Stuecken von Hamburg.

Table of shipping and freight rates for the Saale, including various companies and destinations.

Bank-Aktionen.

Table of bank stocks and financial instruments.

Leipziger Borse, 18. August.

Table of the Leipzig stock market, including various stocks and bonds.